

Das SABAA®-Modell

Eine zeitgemäße Antwort der Heime
an die Angehörigen.

Vortrag zur Fachtagung „Das Potential nutzen: Angehörige im Heim“
20. Juni 2011
Evangelisches Altenwohnheim, Oberwart
Institut für Würdevolles Älter Werden
Michael Rath, MSc.

1



Soziale Ausgrenzung

Begriffsklärung
(Boss, Kaplan 2007)

AMBIGUITÄT

Eine unklare, mehrdeutige Situation
wird KOGNITIV erfasst.

Die Angehörigen wissen darum Bescheid

„Mama ist da und doch nicht
so ganz da“

AMBIVALENZ

Der (schnelle) Wechsel oder das gleichzeitige
Auftreten gegensätzlicher Emotionen wie:
Liebe-Hass Freude-Trauer Ärger-Schuld
wird EMOTIONAL erfasst.

Die Angehörigen spüren es

„Ich liebe sie, aber sie ist
unausstehlich“

2



Soziale Ausgrenzung

Auswirkungen auf das Soziale Atom



AMBIGUITÄT

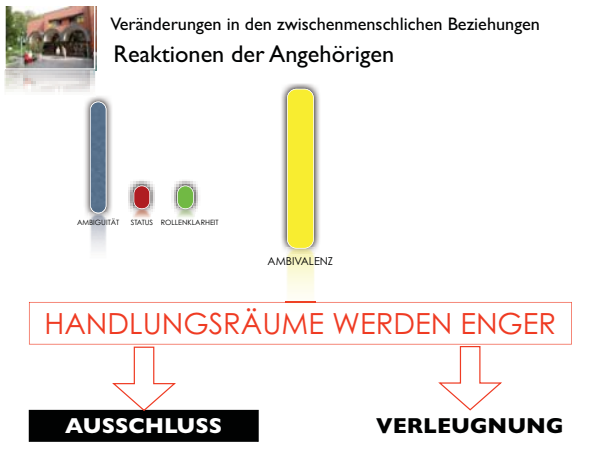


STATUS



ROLLENKLARHEIT

3



4

Der Lösungsansatz

Das SABAA-Modell nach Rath®
Soziometrische Angehörigen Beratung der Ambiguität und Ambivalenz

Wie die Aggression mit ihrer verloren kommunikativen Funktion versöhnt wird.

Wahrnehmen von Wahlmöglichkeiten

Bewusste Rollengestaltung

Gezieltes Rollentraining


5

SETTING

Das SABAA-Modell nach Rath®

Wahrnehmen von Wahlmöglichkeiten

- monatliche Treffen
- Dauer: 120 Minuten
- 4-8 TeilnehmerInnen
- geschützter Rahmen
 - Verschwiegenheit
 - kein Personal
 - auch Angehörige anderer Häuser sind willkommen
 - auch zu Hause pflegende Angehörige sind willkommen
- wechselnde Teilnehmer(zahl)
- fixe Leitung (2 LeiterInnen)



6

GRUNDHALTUNG

Wahrnehmen von
Wahlmöglichkeiten



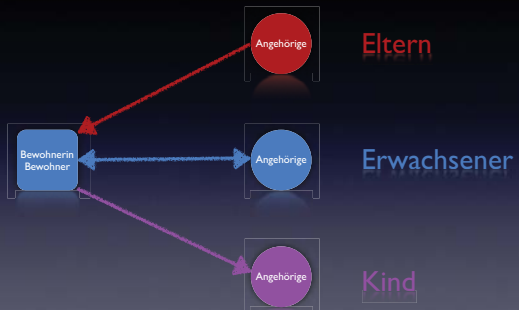
- 1. Jeder darf beginnen.
- 2. Niemand muss beginnen.
- 3. Als TeilnehmerIn darf ich auch einfach zusehen wie andere mit dem Thema umgehen.
- 4. Der Zusammenhalt der Gruppe hilft auch ndie schwerste Themen gemeinsam zu tragen.
- 5. Wir lernen voneinander, wobei die Leitung den Gruppenablauf gestaltet.

7



Soziometrie

Bewusste
Rollengestaltung



8

Bewusste
Rollengestaltung



| | | |
|-----------------------|-----------|---------------|
| Hilfs-Ich-Kompetenzen | Beziehung | Zeitdimension |
|-----------------------|-----------|---------------|

- | | | |
|---|---|----------------|
| <ul style="list-style-type: none"> 1. Leitend 2. Strukturgebend 3. Wissend 4. Strategisch-Planend 5. (Be)Schützend | <p>EINSEITIG vom Angehörigen zum Bewohner</p> | <p>ZUKUNFT</p> |
|---|---|----------------|

9



Erwachsenenrolle

Bewusste
Rollengestaltung

Hilfs-Ich-Kompetenzen

1. Begleitend
2. Mitfühlend
3. Mit-Wissend
4. Auf Augenhöhe
5. Augenblicksbezogen

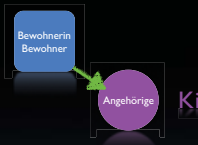
Beziehung

ZWEISEITIG
Tele

Zeitdimension

GEGENWART

10



Kind-Rolle

Bewusste
Rollengestaltung

Hilfs-Ich-Kompetenzen

1. Zu-Hörend
2. Struktur-beziehend
3. Nicht-Wissend
4. Lernend
5. Hilfe empfangend

Beziehung

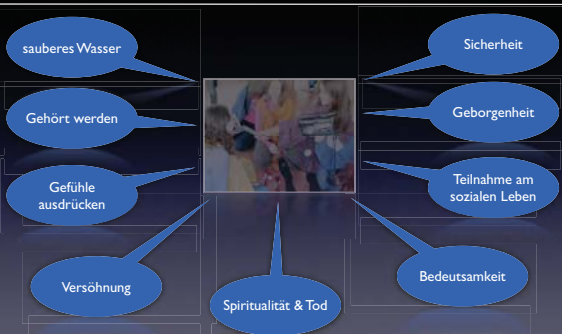
EINSEITIG
Vom Bewohner
zum Angehörigen

Zeitdimension

VERGANGENHEIT

11

GRUNDBEDÜRFNISSE



12



13

Literatur (spezifische Auswahl)

1. Boss, Pauline; Kaplan, Lori (2007): Ambiguous Loss and Ambivalence when a Parent has Dementia. In: Pillemer; Lüscher (Hg.): Intergenerational Ambivalences - New Perspectives on Parent-Child Relations in Later Life. Emerald, Bingley, UK
2. Engel, Sabine (2008): Angehörigenberatung – Verbesserung der Situation pflegender Angehöriger als ein zentrales Arbeitsfeld der Gerontopsychologie. In: Oswald; Gatterer; Fleischmann (Hg.): Gerontopsychologie. Grundlagen und klinische Aspekte des Alterns. Springer, 2. Aufl., Wien, S. 195-212
3. Jacques, A.; Jackson, G.A. (2000): Understanding Dementia. Edinburgh
4. Seidl, Elisabeth; Ladenbacher, Sigrid (Hg.) (2007): Pflegende Angehörige im Mittelpunkt. Böhlau, Wien
5. Wilz, Gabriele; Schumacher, Jörg; Machold, Cornelia; Gunzelmann, Thomas; Adler, Corinne (1998): Angehörigenberatung bei Demenz – Erfahrungen aus der Leipziger Studie. In: Kruse A. (Hg.): Psychosoziale Gerontologie, Band 2: Interventionen, Hogrefe, Göttingen, S. 232-250

14

Institut für Würdevolles Älterwerden

Leitung: Michael Rath, MSc.

michael.rath@das-institut.at

Sekretariat: Frau Elfriede Lares

0043-680-33 55 472

Brünnerstraße 20

1210 Wien

15
